

LEBEN BRAUCHT ERINNERUNG

FRIEDHOFSKULTUR UND GRABPFLEGE

Frühling / Sommer 2007

Titelthema

T

RECHTZEITIGE VORSORGE WIRD IMMER WICHTIGER



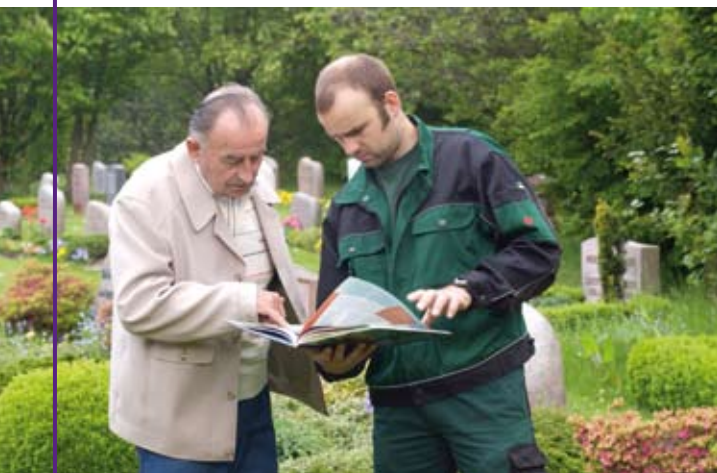
VORSORGE ZU TREFFEN FÜR AUSSERGEWÖHNLICHE EREIGNISSE IST NICHTS UNGEWÖHNLICHES. GEHT ES JEDOCH UM DEN EIGENEN TOD, WERDEN VIELE SCHNELL ZURÜCKHALTEND

Das sich Horst Preusmann einmal Gedanken über sein späteres Begräbnis machen würde, hätte er nie geglaubt: „Für mich war das bisher ein absolutes Tabuthema.“ Erst seit einigen Tagen hat sich der 66-jährige Rentner mit diesem Thema beschäftigt. Auslöser war die Beerdigung seines besten Freundes, die ihn erschütterte. „Mein langjähriger Freund wurde auf Veranlassung seiner Tochter anonym auf einem Rasenfeld auf dem Friedhof beigesetzt. Ein reiner Verwaltungsakt. Kein Mensch kennt den genauen Ort der Beisetzung. Keiner weiß, wo man einen Blumengruß ablegen kann.“ Angeblich habe die Tochter aus finanziellen Gründen so gehandelt, um sich die Kosten für eine Erdbestattung und eine bepflanzte Grabstätte zu ersparen. Bisher war es Horst Preusmann gar nicht bewusst, dass die Angehörigen über das spätere Begräbnis entscheiden, falls nicht bereits zu Lebzeiten entsprechende Vorsorge getroffen wurde: „Ich wünsche mir eine bepflanzte Grabstätte mit einem schönen Grabstein. Das kostet Geld und damit meine beiden Söhne später nicht eine billige Beisetzung wählen, habe ich das jetzt schon geregelt.“

Für viele Menschen ist es nach wie vor ein Tabuthema, bereits zu Lebzeiten für die eigene Beisetzung vorzusorgen. Dabei sollte nicht nur der finanzielle Aspekt eine Rolle spielen. Vergessen oder verdrängt wird oft der Gedanke, dass man nach einem Unfall, durch Krankheit oder Alter nicht mehr in der Lage sein könnte, selbstständig



Entscheidungen zu treffen. Die eigenen Wünsche zur Beisetzung oder Grabgestaltung sollten daher schriftlich fixiert werden, damit sie später umgesetzt werden. Viele Bestattungsunternehmen und Versicherungen bieten zu diesem Zweck unterschiedliche Vorsorgemodelle



und private Sterbegeldversicherungen an. Aber Vorsicht: Viele dieser Modelle enden nach Abwicklung der Bestattung. Für die anschließende Grabgestaltung und Grabpflege ist meist kein Geld mehr übrig und sie bleibt somit den Angehörigen überlassen.

Für Beisetzung und Grabpflege vorgesorgt

Horst Preusmann hat sich für eine Treuhand-Vorsorge über einen Dauergrabpflege-Vertrag mit einem Friedhofsgärtner entschieden. Zusammen mit dem Friedhofsgärtner hat er seine Wünsche, angefangen von der Art der Beisetzung, der Gestaltung des Grabmales bis hin zur Grabbepflanzung und der anschließenden Grabpflege vertraglich vereinbart. Auf den ersten Blick ungewöhnlich: Horst Preusmann hat die anfallenden Kosten im Voraus an eine berufsständische Dauergrabpflege-Institution gezahlt, die für die Abwicklung des Vertrages verantwortlich ist und die Ausführung der Leistung zu jeder Zeit garantiert. Nach regelmäßiger Leistungskontrolle bezahlt die Dauergrabpflege-Institution die Leistungen des Friedhofsgärtners.

Für Horst Preusmann ist es ein beruhigendes Gefühl zu wissen, wie er später einmal beigesetzt wird und wie seine Grabstätte aussehen wird. Zudem kann er sicher sein, dass seine Wünsche erfüllt werden. „Damit kann ich eine anonyme Bestattung ausschließen und meine Angehörigen haben jederzeit einen würdevollen Ort für ihre Trauer“, weiß Horst Preusmann.

? Was meinen Sie dazu?

GRABESKIRCHE – LETZTE RUHE IN LEER STEHENDER KIRCHE?

Immer weniger Gläubige – leer stehende Kirchen. Eine katholische Kirchengemeinde in Aachen nutzt eine ihrer Kirchen jetzt für Urnenbestattungen. Im Endausbau sollen in der ersten deutschen Grabeskirche rund 2000 Urnen Platz finden. Die berühmte Namensgeberin, die Grabeskirche in Jerusalem, erhielt ihren Namen, weil sie an dem Ort errichtet wurde, an dem das Grab Jesu gewesen sein soll. In der ehemaligen Aachener Pfarrkirche St. Josef können sich ab sofort Christen aller Glaubensrichtungen beisetzen lassen. Die Gebühren sollen den Erhalt des Gebäudes sichern. Wo früher die Kirchenbänke für die Gläubigen standen, stehen heute rund drei Meter hohe Stelen aus Beton. In diese Stele werden Quader aus Naturstein eingelassen. In jedem Quader ist Platz für

eine Aschekapsel, also für eine Bestattung. Alle Quader werden mit einheitlichen Schriften versehen. Für das Ablegen von Blumen und das Aufstellen von Kerzen gibt es in der Nähe der Stelen einen Gemeinschaftsplatz.

Eine Kirche als Begräbnisstätte? Was halten Sie von der Möglichkeit, ausschließlich Urnen in einer Grabeskirche beisetzen zu können? Schreiben Sie uns:

Redaktion: „Leben braucht Erinnerung“
An der Festeburg 33
60389 Frankfurt am Main
E-Mail: presse@hgverband.de

Impressum:

Titel: „Leben braucht Erinnerung“, Herausgeber: Bund deutscher Friedhofsgärtner im ZVG, Godesberger Allee 142, 53175 Bonn, Tel. (0228) 810 02 44, Redaktion und Layout: Fördergesellschaft des hessischen Gartenbaues mbH, 60389 Frankfurt, Tel. (069) 90 47 67 0

DAUERGRABPFLEGE – SICHERHEIT FÜR DIE ZUKUNFT

Vor fünf Jahren beauftragte Ilse Stockmann den örtlichen Friedhofsgärtner, die Grabstätte ihrer Eltern dauerhaft zu pflegen. Dafür schloss sie damals einen Dauergrabpflege-Vertrag über 15 Jahre ab und bezahlte die anfallenden Kosten im Voraus. Jetzt hat der Friedhofsgärtner unerwartet sein Geschäft aufgegeben.

„Gerüchte gab es schon seit längerem. Die habe ich allerdings nicht ernst genommen“, sagt Ilse Stockmann. „Wer hätte denn gedacht dass so eine renommierte Friedhofsgärtnerei einfach zumacht.“ Als sie dann eines Tages vor verschlossenen Türen stand, konnte sie es kaum glauben. „Ich habe natürlich gleich an meinen abgeschlossenen Grabpflege-Vertrag gedacht und hatte Angst, dass das ganze Geld nun weg ist.“ Schließlich habe sie die komplette Grabpflege für fünfzehn Jahre im Voraus bezahlt. Vor rund fünf Jahren hatte Ilse Stockmann den Friedhofsgärtner beauftragt, das Grab ihrer Eltern zu pflegen. Er hatte ihr damals empfohlen einen Dauergrabpflege-Vertrag abzuschließen. Damit hätte sie auch eine Sicherheit, dass er die Leistungen ordnungsgemäß ausführe, erklärte der Friedhofsgärtner ihr damals. „Das Geld ging damals an eine Treuhandstelle für Dauer-



grabpflege, die die erbrachten Leistungen des Friedhofsgärtners jährlich zahlte“, erklärt Ilse Stockmann. Ein Anruf bei der Treuhandstelle für Dauergrabpflege beruhigte Ilse Stockmann. Denn dort erklärte man ihr, dass die Pflege der Grabstätte ihrer Eltern weiterhin gesichert sei. „Die Mitarbeiter der Treuhandstelle wussten bereits, dass mein Friedhofsgärtner sein Geschäft geschlossen hat. Für die war das gar kein Problem.“ Das Geld, welches Sie damals bezahlt hat, wurde von der Treuhandstelle auf ein gesondertes

Konto eingezahlt und treuhänderisch verwaltet. „Der Friedhofsgärtner wurde regelmäßig von der Treuhandstelle kontrolliert und immer nur für seine tatsächlichen Leistungen bezahlt.“ Und für die verbleibende Vertragslaufzeit von zehn Jahren wurde die Grabpflege auf einen Friedhofsgärtner im Nachbarort von Ilse Stockmann übertragen.

i Info

DAUERGRABPFLEGE

Wer die Pflege einer Grabstätte beispielsweise aus zeitlichen Gründen dauerhaft in die Hände eines Friedhofsgärtners legen möchte, der kann mit seinem Friedhofsgärtner einen Dauergrabpflege-Vertrag in Verbindung mit einer der 27 Treuhandstellen für Dauergrabpflege oder Friedhofsgärtnergenossenschaften in Deutschland abschließen. Wichtig: Die Friedhofsgärtnerei muss Mitglied oder Vertragsbetrieb einer Treuhandstelle oder Friedhofsgärtnergenossenschaft sein. Die Mindestlaufzeit dabei beträgt 5 Jahre, die maximale Laufzeit entspricht dem jeweiligen Nutzungsrecht des Grabes. Ein Dauergrabpflege-Vertrag eignet sich auch zur persönlichen Vorsorge, um Angehörige später von der Grabpflege zu entlasten. Informationen erhalten Sie im Internet unter www.grabpflege.de oder unter der kostenlosen Servicenummer 0800/15 16 17 0.



**GEPFLEGTE GRABSTÄTTEN
FÜR JAHRZEHNTE –
KOSTENLOSE SERVICENUMMER
0800/15 16 17 0**

DIE SPRACHE DER

Farben



Grün steht für Natur, Rot erregt Aufmerksamkeit, die Farbe Blau wirkt seriös. Jede Farbe hat so ihre ganz spezielle Wirkung auf uns Menschen. Seit jeher spielen Farben in allen Religionen und Kulturen eine wesentliche Rolle. Riten und Gebräuche werden in den unterschiedlichen Religionen und Kulturen von bestimmten Farben begleitet und haben in den verschiedenen Gesellschaften unterschiedliche Bedeutungen. So haben Farben auch in der Trauerkultur ihre eigene Symbolsprache, die in der individuellen Grabgestaltung eine große Rolle spielt.

Grün:

Grün ist die Farbe der Treue und Beständigkeit und symbolisiert die Ewigkeit. Sie steht zudem für die Abwehr von bösen Geistern. Das gilt für alle immergrünen Pflanzen.



Blau:

Blau ist die Farbe des Firmaments und steht für Zuversicht, Ferne und Kühle. Zur frühlingshaften Grabgestaltung passen vor allem blau blühende Stiefmütterchen.



Orange:

Orange symbolisiert Kraft, Aggression, Glut und Feuer. Die Knollenbegonie mit ihren gefüllten orangefarbenen Blüten unterstützt diese Symbolik.



Rot:

Die Farbe der Liebe und Leidenschaft. Rot symbolisiert das Blut Christi. Für die Grabgestaltung eignen sich rot blühende Fuchsien.



Weiß:

Die Farbe Weiß steht für Tugend, Unschuld, Reinheit und Todesverkündung. Für den Sommer eignen sich vor allem weiß blühende Edellieschen.



Gelb:

Sonne, Licht, Frühling – dafür steht die Farbe Gelb. Primeln lassen die Grabstätte im Frühjahr in kräftig gelber Farbe leuchten.





MEIN BERUF: FRIEDHOFSGÄRTNER

Sebastian Timme aus Bonn besucht zurzeit die Meisterschule in Essen. Den Beruf des Friedhofsgärtners hat er nach der Schule aus Überzeugung ergriffen. Seine Ausbildung absolvierte er in der bundesweit anerkannten Friedhofsgärtnerei Zimmer aus Köln. Sein Ausbildungsbetrieb beteiligt sich seit vielen Jahren sehr erfolgreich an Wettbewerben bei Landes- und Bundesgartenschauen.

Sie sind Friedhofsgärtner. Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?

Die Arbeit ist sehr vielseitig und geschieht häufig vor den Augen der Bevölkerung. Einerseits verlangt dies jederzeit große Konzentration, andererseits erhalte ich so auch sehr schnell eine Rückmeldung auf meine Arbeit. Es ist schön, als Fachmann auf Fragen der Kunden oder zufälliger Friedhofsbesucher die richtige Lösung zu wissen oder den einen oder anderen Tipp parat zu haben.

Wie sind Sie auf den Beruf Friedhofsgärtner aufmerksam geworden?

Das ist fast schon Tradition. Schon meine Großeltern hatten eine Friedhofsgärtnerei, die heute von meinen Eltern betrieben wird. So hatte ich schon als Kind immer mit diesem Beruf zu tun. Allerdings kenne ich viele Freunde aus anderen Branchen, die genau deshalb nicht das Unternehmen der Eltern übernehmen wollten. Meine Eltern üben ihren Beruf mit Engagement aus und haben mir und meiner Schwester gegenüber immer die positiven Seiten des Berufs aufgezeigt. Wir haben den Eindruck: Sie lieben ihren Beruf.

Was zeichnet Ihrer Meinung nach einen guten Friedhofsgärtner aus?

Wer das, was er tut, gerne tut, wird es auch gut tun. Aber natürlich gehören zunächst umfangreiche Kenntnisse, handwerkliches Können sowie Kreativität zum Beruf des Friedhofsgärtners. Einfühlungsvermögen, um



mit der Trauer der Kunden ebenso umgehen zu können wie mit deren Wünschen nach einer Grabgestaltung, die dem verstorbenen Angehörigen gerecht wird, sind unbedingt notwendig. Die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten mit Pflanzen machen meinen Beruf so vielseitig und interessant. Pflanzen stellen sehr unterschiedliche Anforderungen an Licht, Wasser, Ernährung oder Schnitt. Obwohl in einer Friedhofsgärtnerei aufgewachsen, ist eine solide Ausbildung nach meiner Meinung unabdingbar, um diesen Beruf erfolgreich ausüben zu können.



ZEITRAUM FÜR BEGEGNUNGEN

Wenn am 27. April die Bundesgartenschau in Gera und Ronneburg für insgesamt 171 Tage ihre Pforten öffnet, dann können sich die Besucher auf eine einzigartige Komposition aus Landschaft, Natur, Gartenkunst und Kultur freuen und einen spannenden „ZeitRaum“ für Begegnungen erleben.

Zu den Höhepunkten der diesjährigen Bundesgartenschau zählt der rekonstruierte Park der ehemaligen Fabrikanten-Villa „Jahr“, wo Friedhofsgärtner und Steinmetze mit ihrer Ausstellung „Grabgestaltung und Denkmal“ inmitten einer Sonderschau von Rhododendren beispielhafte Arbeiten ihres Handwerks an sonnigen, halbschattigen oder schattigen Plätzen präsentieren.

Über 70 Friedhofsgärtnereien beteiligen sich bei der Bundesgartenschau und zeigen anhand von 110 unterschiedlichen Schaugräbern sowie vielfältigen Ausstellungen die Möglichkeiten individueller Grabgestaltung auf.

Eine Ausstellung über den Symbolcharakter von Pflanzen beispielsweise lädt die Besucher auf eine außergewöhnliche Entdeckungsreise in die Welt der fast schon



vergessenen, traditionellen Symbolik der Pflanzen ein. Ein weiterer Bereich befasst sich mit der Thematik „Der gemeinsame Weg“. Friedhofsgärtner und Steinmetze stellen sich in diesem Jahr dem Thema „Wenn man ein Kind verliert“.

In der Villa selbst erwartet die Gartenschaubesucher eine Ausstellung zur Bestattungs- und Friedhofskultur. Gepflegt werden die Gräber während der Zeit der BUGA von angehenden Friedhofsgärtnern aus ganz Deutschland. Sie stellen sich den Fragen der Besucher und sammeln auf diese Art und Weise wichtige Erfahrungen.



Im Park der Fabrikanten Villa „Jahr“ zeigen Friedhofsgärtner und Steinmetze bei der BUGA 2007 ihr Leistungsspektrum auf.

i BUGA 2007

BUGA 2007 Gera und Ronneburg

Zeitraum: 27. April bis 14. Oktober 2007

Ausrichter: Zentralverband Gartenbau e.V. ,
Stadt Gera, Landkreis Greiz, Stadt Ronneburg

Gesamtfläche: 800 Hektar

Ausstellungsfläche: 90 Hektar

Weitere Informationen unter: www.buga2007.de
oder www.grabpflege.de



ALLES ANDERE ALS ANGESTAUBTE GESCHICHTE



Das Grab der „Barmherzigen Schwester“ Maria Euthymia hat sich zu einem Wallfahrtsort entwickelt. Viele Menschen die hier beten, suchen Trost und bitten um Heilung ihrer Krankheit.

Der Zentralfriedhof in Münster ist nicht nur ein Ort des Gedenkens und der Andacht. Mit seinem alten und gut gepflegten Baumbestand sowie seinen ausgedehnten Grünflächen ist er als grüne Oase mitten in der Großstadt für viele Menschen ein Refugium im Alltagsstress. Zudem lädt er mit seinen zahlreichen Denkmälern zu einer spannenden Entdeckungsreise durch deutsche Geschichte ein.

„Die meisten Menschen, die den Zentralfriedhof besuchen, sind von den gut erhaltenen Denkmälern beeindruckt“, erzählt Georg Dziuk. Er ist seit über 25 Jahren als Friedhofsgärtner auf dem Zentralfriedhof tätig und kennt die Anlage wie kein anderer. Seit einem Jahr ist er gleichzeitig auch für die Verwaltung des Friedhofs zuständig. „Wir haben hier viele Grabmale, die über drei Meter hoch sind und aus verschiedenen Stilepochen stammen. Darunter sind sehr viel alte aber auch sehr viel moderne Kunstwerke.“ Bei seinen Rundgängen über den Friedhof führt er die Besucher gerne an den zahlreichen Grabstätten berühmter Persönlichkeiten vorbei. „Bekannt sind vor allem Jürgen Möllemann, Reichskanzler Heinrich Brüning oder auch Dressur-Reiter Reiner Klimke“, weiß Georg Dziuk. Zu den bedeutendsten Grabstätten zählt das Grabmal der Clemensschwester Maria Euthymia (1914-1955), die im Jahr 2001 in Rom von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen wurde. „Im Laufe der Zeit hat sich Schwester Euthymias Grab zu einem Wallfahrtsort entwickelt.“ Insgesamt bietet der Zentralfriedhof Platz für rund 34.000 Grabstellen. Stolz ist Dziuk vor allem auf die vielen parkähnlichen Anlagen: „Viele Menschen nutzen den Friedhof zum Entspannen oder Spazierengehen.“

i Info

GOLD FÜR MÜNSTER

Die Stadt Münster hat im Jahr 2006 im bundesweiten Wettbewerb „Entente Florale – Unsere Stadt blüht auf“ eine Goldmedaille gewonnen und vertritt Deutschland in diesem Jahr beim europaweiten Wettbewerb. Der Bundeswettbewerb „Unsere Stadt blüht auf“ setzt neue Zeichen und Maßstäbe für eine nachhaltige Grün- und Freiraumentwicklung im Sinne der Lokalen Agenda 21. Die besondere Bedeutung und Wertigkeit von öffentlichem und privatem Grün für die Lebensqualität in unseren Städten und Gemeinden soll herausgestellt werden. Der Wettbewerb stellt eine Herausforderung an Städte und Gemeinden mit mehr als 3.000 Einwohnern dar, in einer Gemeinschaftsaktion der Verwaltung, der Politik, der Wirtschaft sowie der Bürger, den städtischen Raum mit Grün und Blumen zu beleben. Der Bundeswettbewerb „Unsere Stadt blüht auf“ ist eine Initiative der vier Träger Zentralverband Gartenbau e.V. (ZVG), Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund sowie Deutscher Tourismusverband e.V.



HANS-JUERGEN WISCHNEWSKI – DER FEUERWEHRMANN DER NATION

Mit Pokerface und getönter Hornbrille erweckte er oft den Eindruck, in geheimer Mission unterwegs zu sein: Am 24. Juli würde Hans-Jürgen Wischnewski seinen 85. Geburtstag feiern.

Wischnewski wurde 1922 im ostpreußischen Allenstein geboren. Von 1957 an gehörte er über 30 Jahre lang dem Deutschen Bundestag an. 1966 wurde er zum Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit in die von Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger geführte Bundesregierung berufen. Von 1974 bis 1976 war Wischnewski Staatsminister im Auswärtigen Amt, ehe er 1976 zum Staatsminister im Bundeskanzleramt und zugleich zum Bevollmächtigten der Bundesregierung ernannt wurde. Mit zahlreichen Sondermissionen beauftragt wurde Wischnewski schnell zum „Feuerwehrmann der Nation“. Insbesondere durch seine Kenntnis der afrikanischen und der arabischen Verhältnisse erlangte er große Anerkennung und ver-



besserte damit die Beziehungen der BRD zu zahlreichen arabischen Staaten, was ihm auch den Spitznamen „Ben Wisch“ einbrachte. Sein spektakulärster Coup war das Krisenmanagement bei der gewaltsamen Befreiung der von RAF-Terroristen entführten 86 Geiseln aus der Lufthansamaschine „Landshut“ in Mogadischu im Oktober 1977, als er im fernen Somalia hinter den Kulissen die Schlüsselrolle führte. Am 24. Februar 2005 verstarb Hans-Jürgen Wischnewski im Alter von 82 Jahren. Der Ausnahmepolitiker und Nahost-Experte wurde auf dem Melatenfriedhof in Köln beigesetzt.

besserte damit die Beziehungen der BRD zu zahlreichen arabischen Staaten, was ihm auch den Spitznamen „Ben Wisch“ einbrachte. Sein spektakulärster Coup war das Krisenmanagement bei der gewaltsamen Befreiung der von RAF-Terroristen entführten 86 Geiseln aus der Lufthansamaschine „Landshut“ in Mogadischu im Oktober 1977, als er im fernen Somalia hinter den Kulissen die Schlüsselrolle führte. Am 24. Februar 2005 verstarb Hans-Jürgen Wischnewski im Alter von 82 Jahren. Der Ausnahmepolitiker und Nahost-Experte wurde auf dem Melatenfriedhof in Köln beigesetzt.



Fotoschau



Papst Benedikt XVI. und sein Bruder Georg Ratzinger (I) beten am Grab ihrer Eltern und ihrer Schwester auf dem Ziegtsdorfer Friedhof in Regensburg. Foto: Wolfgang Radtke dpa/lby Pool